

Tagung *Islam und Moderne: Reformdenken im türkischen Islam heute*
Universität Heidelberg, 25. Juni 2005

**Ein geglücktes Experiment – türkisch-islamische Theologen präsentieren erstmals ihre
Denkansätze in Deutschland**

Am 25. Juni 2005 fand in Heidelberg die erste große Tagung in Deutschland zum modernen islamischen Denken in der Türkei statt. Veranstalter auf deutscher Seite war das Heidelberger Centrum für Euro-Asiatische Studien e.V. (HECEAS e.V.; www.heceas.org), ein unabhängiges Forschungsinstitut, das aus regionalwissenschaftlichen Instituten der Universität Heidelberg hervorgegangen ist. Türkischer Partner bei Organisation und inhaltlicher Ausrichtung der Tagung war die bedeutende theologische Zeitschrift *islâmiyât* (Ankara). Kooperationspartner der Veranstalter waren das Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum und das Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients/Islamwissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Auf der Tagung sollten islamische Theologen aus der Türkei erstmals die Gelegenheit haben, ihre Forschungsergebnisse und Gedanken vor einem breiten Forum in Westeuropa vorzustellen. Ziel der Veranstaltung war die Präsentation und Diskussion neuer Standpunkte zum Koran und den Traditionen des Propheten (*Sunna*). Die einzelnen Vortragsthemen sollten damit die wichtigen Fragen aufgreifen, wie der Islam mit den Realitäten einer verwissenschaftlichten und pluralistischen Welt umgeht, welche Interpretationsspielräume die zentralen Schriften und Glaubenssätze des Islams gewähren und wie diese neuen Sichtweisen dazu beitragen können, ein friedliches Zusammenleben in multireligiösen und multikulturellen Gesellschaften zu ermöglichen.

Unter den über 100 Teilnehmern der Veranstaltung waren sowohl Vorstandsmitglieder aller wichtigen Verbände aus dem Spektrum des türkischen Islams wie DİTİB (Türkisch-Islamische Union des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten), AMGT (Europäische Milli Görüş Organisation), ATİB (Türkisch-Islamische Union in Europa) und die Alevitische Gemeinde in Deutschland e.V. wie auch Vertreter des Instituts für Islamstudien Sufi-Archiv Deutschland, von Huda e.V., der Zeitschrift *İktibas*, von *Muslimen Helfen e.V.* sowie regionaler Moscheen. Auch von Seiten der evangelischen und katholischen Kirche sowie der christlich-islamischen Dialogorganisation CIBEDO waren Vertreter anwesend, der Zentralrat der Juden bedauerte in einem Schreiben an die Veranstalter, dass er wegen des Sabbat leider nicht teilnehmen konnte. Daneben zeigte auch die deutsche Islamwissenschaft großes Interesse und wurde u.a. von den Universitäten Tübingen, Erfurt, Erlangen, Bochum, Heidelberg, Jena und Hamburg repräsentiert. Aber auch staatliche Stellen wie das Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, das Amt des Ausländerbeauftragten und die Stadtverwaltung Frankfurt a.M. entsandten Fachleute.

Die Tagung, die von Prof. Dr. Raoul Motika (Direktor von HECEAS e.V.) und Prof. Dr. Ömer Özsoy (Universität Ankara; seit Herbst 2006 Professor für islamische Theologie an der Universität Frankfurt) konzipiert worden war, sollte keine der üblichen Dialogveranstaltungen sein. Ziel der Tagung war es, einerseits der deutschen Öffentlichkeit die Dynamik und das Niveau der innerislamischen Diskussion in der Türkei vorzustellen, da auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft häufig negative Stereotype über den Islam als einer aggressiven und mittelalterlichen Religion dominieren. Andererseits sollte die theologische Diskussion in der Türkei, die sich in einem gleichfalls säkularen Staatswesen entwickeln konnte, den Muslimen in Deutschland präsentiert werden. Religiös aktive Muslime in Deutschland, insbesondere die meisten großen Islamverbände, sind in theologischer Hinsicht häufig sehr konservativ und

haben es bisher nicht geschafft, Islam und Moderne auf konzeptioneller Ebene miteinander zu versöhnen. Meist vertreten sie einen rückwärtsgewandten Islam, der es den Gläubigen schwer macht, aktive und produktive Mitbürger in einem demokratischen und pluralistischen Deutschland zu werden.

Einen einführenden Vortrag zur Entwicklung des islamischen Reformdenkens in der Türkei und der arabischen Welt hielt *Prof. Dr. Stefan Reichmuth* (Islamwissenschaft, Universität Bochum), der kurzfristig für die leider erkrankte Spezialistin für islamische Theologie Frau Prof. Dr. Rotraud Wielandt von der Universität Bamberg eingesprungen war. Sein Vortrag mit dem Titel „Islamischer Modernismus und islamische theologische Tradition: Einige Betrachtungen“ sollte insbesondere den Tagungsbesuchern, die sich nicht mit den unterschiedlichen Strömungen der modernen Islaminterpretation auskannten, einen ersten Einblick geben und die türkische Diskussion in den Kontext der innerislamischen Reformdiskussion der letzten hundert Jahre stellen. Bereits nach diesem Vortrag entzündete sich eine erste lebhafte Diskussion. Anschließend folgten die Vorträge der türkischen Theologen, die jeweils ganz unterschiedliche Forschungsansätze vertreten und auch durchaus verschieden mit den Quellen des Islams umgehen.

Prof. em. Dr. Mehmed Said Hatiboğlu (*islâmiyât*, Ankara) sprach zum Thema „Islam und Wandel“, wobei er letztlich doch einem relativ traditionellen Argumentationsmuster folgte. *Prof. Dr. Mehmet Hayri Kirbaşoğlu* (Theologische Fakultät, Universität Ankara) hingegen plädierte in seinem Vortrag zu den „Möglichkeiten einer einheitlichen Methodologie in den islamischen Wissenschaften“ für die Entwicklung einer neuen Methodologie in einem multikonfessionellen Rahmen (innerhalb des Islams), um damit die Quellen des Islams neu entdecken zu können und zu einem zeitgenössischen Verständnis zu kommen. Dabei solle man sich zwar einerseits aus der Tradition bedienen, andererseits aber auch explizit moderne Methoden aus den Geistes- und Sozialwissenschaften einschließen. *Prof. Dr. Ömer Özsoy* (Theologische Fakultät, Universität Ankara) griff in seinem Vortrag „Über die existenziellen und hermeneutischen Schwierigkeiten der historischen Koranexegese“ eines der heißesten Eisen der innerislamischen Diskussion auf, nämlich inwieweit auch der Koran als geschichtlicher Text zu verstehen und damit neu interpretierbar ist. Teils recht massive Reaktionen rief auch der Vortrag von *Doç. Dr. Mustafa Öztürk* (Theologische Fakultät, Çukurova Universität, Adana) zur „Notwendigkeit und den Methoden der Entmythologisierung des Korans“ hervor, da mancher muslimische Zuhörer in seinen Worten eine Profanisierung des Korans zu erkennen glaubte. *Doç. Dr. Ali Dere* (Theologische Fakultät, Universität Ankara; Präsidium für Religiöse Angelegenheiten der Republik Türkei) betonte in seinem Vortrag zu den „Möglichkeiten und Problemen des Umgangs mit der islamischen Überlieferung als Geschichtsquelle“ die Bedeutung dieser Quellen, die man aber erst dann richtig nutzen könne, wenn man sie mit Hilfe eines interdisziplinären Ansatzes neu erschließen würde. *Prof. Dr. İlhami Güler* (Theologische Fakultät, Universität Ankara) griff in seinem Vortrag „Die islamische Theologie der Zukunft im Rahmen der Begriffe von Gott, Koran und Scharia“ die Argumentation der rationalistischen *Mu'tazila*-Theologie und der maturidischen Schule wieder auf und stellte die Frage nach dem eigentlichen Sinn der göttlichen Offenbarungen, nämlich den Menschen durch Gottes Hilfe zum Glück zu führen. Auf dieser Grundlage müssten die abrahamitischen Religionen ihre Theologien neu entwickeln.

Leitthema der Vorträge wie auch der Diskussionsbeiträge war also zumeist die Frage, was den unveränderlichen Kernbestand des Islams ausmacht und welcher Spielraum für eine zeitgemäße Interpretation existiert. Wenn der Islam im europäischen Kontext nicht zur Religion marginalisierter Migranten und einiger romantischer Konvertiten werden will,

müssen islamische Theologen mit modernen wissenschaftlichen Methoden ihre religiösen Basistexte erneut befragen und auf dieser Basis neue Antworten für das Leben in modernen Gesellschaften suchen. Im Verlauf der Tagung zeigte sich, dass gerade unter Muslimen ein enormer Bedarf nach einer solch offenen Diskussion besteht. Obwohl nach jedem Vortrag viel Zeit zur Diskussion gegeben wurde, mussten viele Fragen unbeantwortet bleiben und manche interessante Diskussion abgebrochen werden. Neben reinen Wissensfragen gab es Diskussionsbeiträge, die die Unveränderbarkeit der islamischen Traditionen betonten und meinten, dass der Islam in seiner heutigen Form bereits vollkommen sei. Die meisten Diskussionsteilnehmer machten es sich aber nicht so einfach und versuchten, gemeinsam mit den Referenten Antworten auf die Fragen nach der Geschichtsbezogenheit koranischer Aussagen, der heutigen Gültigkeit von Hadithtexten und der Weiterentwicklung bzw. Reform des islamischen Rechts zu finden. Trotz der großen Bandbreite von unterschiedlichen und z.T. diametral gegensätzlichen Standpunkten verlief die Diskussion stets fair. Obwohl die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung sicher über keine theologische Ausbildung verfügten und das Niveau der Vorträge daher für manche zu wissenschaftlich schien, verließ kaum jemand die Veranstaltung vor ihrem Ende. Zum offenen und freundlichen Klima trug sicher bei, dass HECEAS e.V. als eine wissenschaftliche und religiös neutrale Organisation ein offenes Forum für alle Positionen schaffen konnte. Alle Beteiligten wünschten sich, dass es eine zweite Tagung zum Thema geben würde, um die Diskussion weiter voran zu treiben. Etwas bedauerlich war das vergleichsweise geringe Interesse der deutschen, aber auch der deutsch-türkischen Medien. Neben einigen freien Journalisten waren Vertreter des Südwest Rundfunks und der türkischen Zeitungen *Zaman* und *Hürriyet* anwesend.

Die Veranstaltung wurde finanziell unterstützt vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Programms „Dialog mit der islamischen Welt“, der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung, Weinheim und der Georges-Anawati-Stiftung, Aachen.